

## Jahresbericht über die Vereinsjahre 1951 und 1952

Von Univ. Prof. Dr. Vinzenz Oberhammer, Kustos

Nach der baulichen Wiederherstellung des im Kriege fast bis zur Hälfte von Bomben zerstörten Museumsgebäudes war das Museum im Sommer 1950 mit der großen Ausstellung „Gotik in Tirol“ in glanzvoller Weise eröffnet worden. Nach Beendigung der Ausstellung, durch die das Haus gewissermaßen seine neue Weihe erhielt, mußte die Wiedereinrichtung des Museums mit den eigenen, über die Kriegs- und Nachkriegsjahre geborgenen und damit glücklich aus allen Fährnissen geretteten Sammlungen die dringendste Aufgabe sein. Die Rückstellung der zahlreichen Leihgaben der Ausstellung an die verschiedenen ausländischen Sammlungen zog sich freilich bis in den Spätherbst hin und der lange schneereiche Winter verzögerte den Rücktransport der Sammlungen aus den Bergungsorten bis in das späte Frühjahr hinein, so daß für die gesamten Wiederaufstellungsarbeiten bis zum Beginn der Sommersaison schließlich nur der knappe Zeitraum von sechs Wochen zur Verfügung stand. Am 30. Juni 1951 wurden die neu aufgestellten Sammlungen nach mehr als zehnjähriger Unterbrechung von Landeshauptmann Ökonomierat Alois Grauß in Anwesenheit von Vertretern der ausländischen Missionen, eines Abgesandten des Unterrichtsministeriums und zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet.

Die Kürze der Zeit, in der die Einrichtungsarbeiten zu leisten waren, gebot, zunächst jene Sammlungsbestände des Museums ins Auge zu fassen, deren Aufstellung im wesentlichen mit den bereits vorhandenen Einrichtungsstücken und ohne zeitraubende Vorbereitungen sich durchführen ließ: die Kunstsammlungen, die übrigens seit je den kostbarsten und wertvollsten Besitz des Museums bildeten und denen das überragende Interesse der breiteren Öffentlichkeit zugewandt ist. Der führende Leitgedanke der gesamten Aufstellung war, einerseits durch eine (auch durch den Raummangel bedingte) strenge Auswahl des Bedeutendsten und Charakteristischsten und andererseits durch eine straffe kunst-

geschichtliche Anordnung dieser ausgewählten Objekte einen lebendigen Gesamtorganismus zu schaffen, einen fortlaufenden natürlichen Lebensablauf der Kunstentwicklung aufzuzeigen, in dem jedes Einzelobjekt den ihm von der Geschichte vorgezeichneten Platz hat und dem Besucher aus dieser seiner Umgebung heraus erfaßbar und verständlich wird. Die vor- und frühgeschichtlichen Sammlungen ließen sich in diesen Gesamtgedanken ausgezeichnet einfügen, so daß der Besucher bei seinem Rundgang in lückenlosem Fortgang, soweit eben Objekte von Bedeutung vorhanden sind, von den ersten greifbaren Anfängen der Kultur in vorgeschichtlicher Zeit über die Römerzeit, die Völkerwanderung, die romanische und gotische Epoche, über Renaissance, Barock und Klassizismus bis zum Ende des 19. Jahrhunderts geführt wird.

Anläßlich dieser ersten Wiedereröffnung der Kunstsammlungen erwarteten den Besucher im Korridor des ersten Stockes zunächst die Bildnisse der Männer, deren Legate zusammen mit anderen Einzelwidmungen, Schenkungen und Leihgaben den eigentlichen Grundstock der Kunstsammlungen bilden: Andreas Baron Di Pauli, einer der Begründer des Museums und der bekannten Bibliothek, der Gutsbesitzer Leopold von Bisdomini, Josef Tschager, die beiden Wieser, Hofrat Univ.-Prof. Dr. Späth, David R. von Schönherr, Artur Graf Enzenberg und schließlich der Goldschmied Josef Höfel. In sechs neuen Vitrinen fanden hier außerdem die schönsten Stücke der kunstgewerblichen Sammlungen ihren Platz (Glas, Porzellan, Fayencen, Goldschmiedearbeiten, Bronze und Zinn).

In den ersten drei Räumen des Westtraktes wurde — von Univ.-Prof. Leonhard Franz — eine knappe Auswahl der schönsten und kunstgeschichtlich wichtigsten Objekte der Vor- und Frühgeschichtlichen Sammlung zur Schau gestellt, nicht mehr als Spezialwissenschaft gesehen und nur für den Gelehrten von Interesse, sondern als Zeugen der frühesten Kultur des Landes in der Beschränkung auf das Wesentlichste auch für jeden Laien erfaßbar (in den drei anstoßenden Räumen des Neubaues, die außerhalb des Rundganges liegen, sollen später die in der Schausammlung nicht ausgestellten Objekte in einem übersichtlich geordneten Depot dem Fachmann als Studiensammlung zur Verfügung stehen). Sinngemäß schließen sich an die Langobardenfunde des dritten Raumes die großartigen Denkmäler der romanischen Zeit und der Gotik, angefangen von den monumentalen Triumphkreuzen des 12. und 13. Jahrhunderts bis zum farbenreichen Nachspiel der maxilianischen Zeit. Es ist nicht nur eine nachträgliche Rechtfertigung, es war von vornherein eine zwingende Forderung, dieser Glanzzeit Tirols,

die als solche durch die Ausstellung des Vorjahres in das Bewußtsein des Volkes eingegangen ist, eine breitere Darstellung zu widmen, zumal da gerade diese Abteilung während der beiden letzten Dezennien durch zahlreiche und sehr namhafte Neuerwerbungen wesentlich ausgebaut werden konnte. Die mittelalterliche Malerei und Plastik, ohne Zweifel der kostbarste Besitz des Museums, erfüllt — bei äußerster Beschränkung — die gesamten Säle des ersten Stockwerkes im Nord- und Osttrakt.

Der zweite Stock wurde der Kunst der Barockzeit bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert gewidmet. In den ersten fünf kleinen Kabinetten des Westtraktes fanden die Perlen der Niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts einen besseren Platz als in einem großen Raum. An diese schloß sich der Saal mit den schönsten italienischen Bildern. Die sechs übrigen Säle und die fünf Kabinette des Osttraktes mußten notwendig der tirolischen Kunstentwicklung der genannten Epoche (Malerei und Plastik) dienen. Ja, es bedurfte der äußersten und zielbewußten Beschränkung, um in dieser Raumfolge — wie in einer Ehrenhalle — die bisher vielleicht weniger bekannte Blüte Tirols im 18. Jahrhundert mit den großen Malern Troger, Holzer, Platzer, Unterberger, Grasmayr, Knoller, Schöpf, oder — noch weiter gefaßt — vom 17. Jahrhundert mit Kessler, Damasch, Faistenberger, Glantschnigg, bis ins 19. Jahrhundert mit Koch, Wörndle, Schönn, Defregger — fast alle mit ihren Selbstbildnissen — zu würdiger und wirkungsvoller Darstellung zu bringen.

Diese, wie schon angedeutet, in kurzer Frist durchgeführte Neu-aufstellung konnte naturgemäß nur ein erster Anfang der gesamten Neuordnung des Museums sein. Abgesehen von den übrigen Abteilungen (Patriotische Erinnerungsstücke, Naturwissenschaftliche Sammlungen usw.), die zunächst zurückstehen mußten, konnten in dieser ersten Phase der Neuaufrichtung auch wesentliche Teile der Kunstsammlungen, z. B. der größte Teil der altdeutschen Gemälde, die wertvolle Sammlung der Bronzeplastik, das Werk von Egger-Lienz und die Kunst der Folgezeit, die Graphische Sammlung usw. noch nicht zur Aufstellung gelangen. Es war in Aussicht genommen, diese noch ungelösten Probleme der Aufstellungsarbeit nach Beendigung der Fremdensaison im Herbst 1951 und im Frühjahr 1952 so weit als möglich zu fördern, als ein neuer großer Plan den Aufschub dieses Vorhabens bewirkte.

Schon im Herbst 1951 hatte der damalige Bundesminister für Unterricht Dr. Felix Hurdes gelegentlich einer Ausstellungseröffnung in Innsbruck die Absicht zum Ausdruck gebracht, die große Ausstellung „Kunst-



schätze aus Wien", die in den letzten Jahren (seit Herbst 1946) zunächst in verschiedenen Hauptstädten Westeuropas (Zürich, Brüssel, Amsterdam, Paris, Stockholm, Kopenhagen, London), anschließend (seit 1949) in mehreren Weltstädten Nordamerikas (Washington, New-York, San Francisco, Chicago, S. Louis, Toledo, Toronto, Boston, Philadelphia) gezeigt wurde und die im Frühjahr 1952 nach Oslo kommen sollte, vor der Rückbringung nach Wien in Innsbruck, und zwar im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum zur Schau zu stellen. Bundesminister Dr. Ernst Kolb machte sich diesen Plan seines Amtsvorgängers im Unterrichtsministerium zu eigen und ermöglichte damit das tatsächliche Zustandekommen der Ausstellung. In Anbetracht der einmaligen Bedeutsamkeit dieser Veranstaltung gab auch der Verwaltungsausschuß des Museums gern seine Zustimmung, das Haus für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, wenngleich dem Museum daraus zugleich ein großes Maß von Verantwortung und seinem Personal eine Fülle von Arbeit erwachsen. Der Umfang der Ausstellung machte es notwendig, sämtliche Räume der soeben erst eröffneten Schausammlungen wieder zu räumen und die ausgestellten Objekte (zu einem größeren Teil zwar in nicht benützten Räumen des Museums, zu einem anderen Teile aber in Ambras) auf die Dauer der Ausstellung zu deponieren. Außerdem mußten sämtliche Räume des zweiten Stockes, entsprechend den Anforderungen der die Aufstellung leitenden Herren Direktoren des Kunsthistorischen Museums in Wien (Dr. E. Buschbeck und Dr. E. V. Strohmer), neu gemalt und verschiedene provisorische Einbauten erstellt werden. Ferner entschloß man sich, sämtliche Ausstellungsräume aus diesem Anlaß mit einer künstlichen Beleuchtungsanlage zu versehen, damit die Ausstellung auch in den Abendstunden besucht werden könne. Zahllose Versuche in den Nachtstunden waren notwendig, um schließlich zu einem Ergebnis zu gelangen, das allgemeine Anerkennung fand. Durch verschiedene mißliche Umstände verzögerte sich der Transport der Ausstellungsobjekte von Oslo nach Innsbruck (drei Eisenbahnwaggons), so daß das Ausstellungsgut erst in den letzten Julitagen 1952 im Museum eintraf. Es bedurfte der Anspannung aller Kräfte, um den vorgesehenen Eröffnungstermin einhalten zu können. Neben den von Wien mitgebrachten Hilfskräften standen den beiden genannten Herren Direktoren des Kunsthistorischen Museums das Personal des Ferdinandeums, das sich bei dieser Gelegenheit außerordentlich bewährte, sowie verschiedene Hilfskräfte des Tiroler Volkskunstmuseums zur Verfügung, deren Mitwirkung an der Aufstellungsarbeit durch das freundliche Entgegenkommen von Herrn Direktor Dr. Ringler ermöglicht wurde.



Am 5. August fand die Eröffnungsfeier in Anwesenheit des Herrn Bundesministers Dr. Kolb statt, der in seiner Eröffnungsansprache dem Ferdinandeum außerordentlich warme und anerkennende Worte zollte. Es war ein erhebendes Ereignis, das sich im prunkvollen und zugleich ehrwürdigen Raume des Riesensaales der Hofburg im Beisein einer erlesenen Gesellschaft abspielte. Anschließend an diese Eröffnungsfeier erfolgte der erste Rundgang der geladenen Festgäste.

Im ebenerdigen Rundsaal waren die antiken und frühmittelalterlichen Kostbarkeiten (Gemmen, Elfenbeinreliefs, Bronzearbeiten und, als besondere Überraschung, der berühmte Henkelkelch von Wilten) zur Schau gestellt, während der Neue Ausstellungssaal dahinter, dessen Wände mit Tapisserien (De Castro-Serie) geschmückt waren, fünf der schönsten Rüstungen der Waffensammlung des Kunsthistorischen Museums barg.

Im vollkommen abgedunkelten Korridor des ersten Stockwerkes war eine fortlaufende Reihe kleiner verglaste Kojen errichtet worden, in denen bei künstlicher Beleuchtung die schönsten und kostbarsten Werke der Goldschmiede- und Steinschneidekunst sowie eine Anzahl von hervorragenden Kleinbronzen der Renaissance dargeboten wurden. Die Wände sämtlicher Ausstellungssäle des ersten Stockes waren mit den weltberühmten Serien von Tapisserien behangen, angefangen von den Trionfi über die Folge mit Vertumnus und Pomona, Abraham, den Sieben Todsünden usw. bis zur großen Alexanderfolge, und boten so einen herrlichen Rahmen für die zauberhaften Werke des Kunstgewerbes, die Bergkristallgefäße, den sogenannten „Burgunderschatz“, die Goldschmiedearbeiten eines Cellini oder jene der Jamnitzer, Schweinberger, Schmidt usw. bis zur Wiege des Herzogs von Reichstadt.

Im zweiten Stock erwartete den Besucher zunächst in den Kabinetten eine Reihe von kleineren Bildern: Dürers Marter der Zehntausend, Palma Vecchios Bad der Diana, Correggios Ganymed und Io, die Kleinkunst des jüngeren Brueghel, die Kabinettstücke rudolfinischer Hofkunst von Spranger und Savery, unter die sich die erlesensten Beispiele von Bronzestatuetten der Renaissance mischten. Das letzte Kabinett mit Morettos Damenbildnis leitete bereits über zu den beiden großen Venezianersälen, deren erster vorzüglich die Gemälde von Paolo Veronese und Tintoretto zeigte, während der folgende zwölf Werke von Tizian vereinigte. Im nächsten Saal traten dem Besucher jene großen Fürstenpersönlichkeiten des 16. Jahrhunderts in vorzüglichen Bildnissen entgegen, die Träger der Geschichte jener Zeit waren und mit deren Namen der Großteil der in der Ausstellung gezeigten Kunstwerke verknüpft ist:

Seisenegggers Karl V. und Erzherzog Ferdinand von Tirol, Clouets Karl IX. von Frankreich, Pompeo Leonis Philipp II., Leone Leonis Maria von Ungarn, die Prunkrüstungen Maximilians II., Matthias' usw. Im Rundsaa bildete Caravaggios Rosenkranzmadonna einen wirklichen Mittelpunkt, um den sich weitere kleinere Werke des Künstlers und seiner Schule grupperten. Die drei folgenden Säle waren hauptsächlich den großen Meistern der flämischen Malerei, Rubens, Jordaens und Van Dyck gewidmet. Es war gerade bei diesen großen Bildern erstaunlich, wie sehr ihnen das Format der Säle entgegenkam. Einen Anziehungspunkt ersten Ranges bildeten die spanischen Hofbildnisse von Velazquez, insbesondere die Infantinnenbilder, und daneben die zwei erschütternden Bildnisse König Karls II. und der Königin Anna von Carreño, die in dem abseits gelegenen Raum gegen Norden aufgestellt waren. Die Kabinette im Anschluß an den letzten Rubens-Saal brachten mit Rembrandts Selbstbildnis und lesendem Knaben, Ruysdaels Großem Wald, Vermeers Atelierbild, Pieter de Hoochs Familienstück, Terborchs Apfelschälerin wahre Perlen der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts. Den Ausklang der ganzen Schau bildeten schließlich die beiden Kabinette mit den Bildern von Maulpertsch, Guardi, Ricci, sowie den Bildnissen von Rigaud, Largillière und Duplessis.

Die Ausstellung war anfänglich bis Ende Oktober begrenzt. Da sich die Entscheidung über das weitere Schicksal zunächst verzögerte, war es möglich, sie zweimal über den ursprünglich vorgesehenen Termin um je eine Woche zu verlängern, bis ihr der plötzliche starke Kälteeinbruch ein Ende setzte. Sie wurde am 16. November endgültig geschlossen.

In jeder Hinsicht darf die Ausstellung als ein voller Erfolg des Museums bezeichnet werden. Mit einer Gesamtbesucherzahl von über 90.000 war sie wohl die bestbesuchte Kunstausstellung, die Innsbruck bisher überhaupt gesehen hat. Gewiß spielte der gute Fremdenverkehr des Sommers 1952 auch seinen Teil mit. Bis zum Ende der Reisezeit, d. h. in den ersten vier bis sechs Wochen waren die auswärtigen Gäste in der Überzahl. Für viele von diesen war die Ausstellung wohl überhaupt der Grund zur Reise nach Innsbruck. Der Zustrom aus Südtirol und dem benachbarten Bayern hielt bis gegen Ende der Ausstellung an. In den beiden letzten Monaten überwogen jedoch eindeutig die einheimischen Besucher. Im ganzen dürften sich die einheimischen und ausländischen Besucher etwa die Waage gehalten haben. Besonders erfreulich war vor allem der äußerst rege Besuch durch die verschiedenen Betriebsgemeinschaften. Der Umstand, daß die Ausstellung durch die neuerstellte Beleuchtungsanlage auch in den Abendstunden besichtigt

werden konnte, wurde insbesondere von der arbeitenden Bevölkerung außerordentlich dankbar begrüßt. Manche Abende wiesen einen wahren Massenbesuch auf.

Der Verkauf von mehr als 12.000 Stück des Katalogs mag als Beweis dafür gelten, wie groß das Interesse an ihm und an der Ausstellung war. Die schöne Ausstattung, die der Katalog in Innsbruck erhielt, und der niedrige Preis (S. 11.—) waren gewiß mit Ursache dieses guten Absatzes.

Entsprechend der hohen Besucherzahl, in der das warme Interesse weiter Volkskreise unseres Landes an solchen Veranstaltungen schlaglichtartig zum Ausdruck kam, war auch der finanzielle Erfolg der Ausstellung außerordentlich günstig und erfreulich. In den Einnahmen konnten nicht nur alle Auslagen volle Deckung finden, es verblieb dem Bundesministerium für Unterricht als Veranstalter auch noch ein schöner Überschuß.

Die „Kunstschätze aus Wien“ waren eindeutig der Glanzpunkt des Innsbrucker Sommers 1952. Dem Land Tirol und seiner Landeshauptstadt war dadurch ein unvergleichlicher Kunstgenuß vermittelt worden. Die Museumsleitung brachte die aufrichtigen Gefühle von Land und Stadt zum Ausdruck, wenn sie der Unterrichtsverwaltung in Wien und den leitenden Direktoren des Kunsthistorischen Museums wiederholt den wärmsten Dank hiefür übermittelte. Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum hat durch die Ausstellung seinen Ruf als eine weit über den Rahmen eines Landesmuseums hinausreichende Anstalt gefestigt und vermehrt. Als dauernder Wert ist ihm namentlich auch die neu-erstellte Beleuchtungsanlage verblieben.

Aber auch jenseits dieser großen Veranstaltung kann das Museum mit Befriedigung auf eine sehr rege Ausstellungstätigkeit in den beiden Berichtsjahren zurückblicken.

Die Reihe eröffnete Mitte Februar 1951 eine Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen von Max Weiler. Die Ausstellung fand regstes Interesse in weiten Kreisen und wurde in zwei Monaten von 9.112 Besuchern besucht. — Die Ausstellung „Kindermalereien aus Großbritannien“ war dem liebenswürdigen Entgegenkommen des British Council zu danken. Sie gestattete interessante Vergleiche mit ähnlichen Bestrebungen in unserer Heimat und erzielte 2.385 Besucher. — Die „Albin-Egger-Lienz-Gedächtnisausstellung“, zu der das 25. Todesjahr des Künstlers Anlaß gab, wurde durch namhafte Zuschüsse von Bund, Land und Stadt ermöglicht. Mit fast zwei Dutzend Hauptwerken aus der Reifezeit des Künstlers bot sie eine monumentale Schau, die große



Beachtung fand. Sie zählte 5.508 Besucher. — Im November reihte sich eine Kollektivausstellung von Gemälden des Malers Hans Weber - Tyrol an. Sie gab einen Überblick über das Schaffen des Meisters in jüngerer und jüngster Zeit und wurde von 1.093 Personen besucht. — Den Schluß der Jahresreihe bildete die von Prof. Leonhard Franz gestaltete Ausstellung „Das urgeschichtliche Innsbruck“ mit einer sehr interessanten Zusammenstellung von vorgeschichtlichen Funden des Innsbrucker Gebietes. Die Ausstellung reichte noch in das Jahr 1952 hinein und führte 1.975 Besucher ins Museum. — Im Februar wurde die „Ölberggruppe aus Mils“, die erstmalig bei der Ausstellung „Gotik in Tirol“ zu sehen war und inzwischen — von Josef Oberhammer — in überaus mühevoller Arbeit von den wiederholten Übermalungen befreit worden war, vor Rückkehr in den ständigen Aufstellungsort, die St.-Anna-Kapelle im Milser Friedhof, für kurze Zeit gezeigt. Sie zählte in zehn Tagen 767 Besucher. — Es folgte Ende Februar bis Ende April die Ausstellung Paul Flora mit 2.000 Besuchern. Der hohe Rang der Ausstellung und das lebhaftere Interesse an ihr fand auch in zahlreichen Ankäufen seinen beredten Ausdruck. — Daran reihte sich die vom Wiener Urgeschichtlichen Institut (Prof. Dr. Pittioni) vorbereitete Ausstellung „Urgeschichtlicher Kupferbergbau bei Kitzbühel“ mit 602 Besuchern. — Von Anfang Juni 1952 an warf bereits die Ausstellung „Kunstschätze aus Wien“ ihre Schatten voraus. Aber auch die Zeit, während der die Ausstellungsräume im ersten und zweiten Stock für die Vorbereitungsarbeiten zu dieser Veranstaltung freigemacht werden mußten, ist nicht ungenützt verstrichen. Im Neuen Ausstellungssaal und im Rundsaaal wurden unter dem Titel „Das Schönste aus den Kunstsammlungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum“ die erlesensten Perlen unserer Bestände in einer Sonderschau gezeigt, die große Anziehungskraft ausübte (über 5.000 Besucher). Sie konnte bis kurz vor Eintreffen der Wiener Kunstschätze aus Oslo besucht werden.

Die Gesamtzahl der Besucher der Schausammlungen des Museums (ohne Sonderausstellungen) belief sich im Jahre 1951 vom Zeitpunkt der Eröffnung am 30. Juni bis Jahresende auf 13.519, im Jahre 1952 von Jänner bis Ende Juni auf 6.751.

In den beiden Berichtsjahren konnten die Sammlungsbestände des Museums wieder wesentlich bereichert werden.

Für die Zoologische Abteilung wurde die große Käfersammlung aus dem Nachlaß von Herrn Kaufmann Oskar Reiß käuflich erworben. Bestehend aus drei kompletten Schränken und 24 Doppelbuchschränken mit weit über 12.000 Einzelstücken stellt diese Sammlung eine der

wichtigsten Erwerbungen seit langer Zeit dar. Die Vogelsammlung erhielt außerdem das Stopfpräparat einer Eiderente.

Der Botanischen Sammlung wurde das große, hochinteressante Pilzwerk mit 739 Aquarellen sämtlicher in Tirol heimischen Schwämme, gemalt von Prof. Dr. Josef Pöll, und ein Paket mit Ergänzungen hiezu von der Gattin des Urhebers Frau Prof. Maria Pöll zum Geschenk gemacht. Zugleich hat Frau Prof. Pöll dem Ferdinandeum auch sämtliche Originalliederkompositionen von Prof. Dr. Josef Pöll und ein Bildnis ihres Gatten von Martha Strele geschenkweise überlassen.

Eine sehr wichtige Neuerwerbung für die Kunstsammlung war der Engel (ursprünglich mit Leidenswerkzeugen) der Gesprengeplastik von Hans Multschers Hochaltar der Pfarrkirche in Sterzing aus Münchener Privatbesitz. Dieses Stück wurde durch Tausch gegen ein Madonnenbild von Gentile da Fabriano (Kat. Nr. 52) und ein Triptychon von Guariento di Padova (Kat. Nr. 55) erworben. Da es gleichzeitig gelang, auch die Mittelgruppe der Gesprengeplastik, Schmerzensmann mit Maria und Johannes, als Leihgabe aus Schloß Ambras ins Museum zu bringen, wo sich der zweite Engel, das Gegenstück zu dem neuerworbenen, schon seit Jahren als Leihgabe des Tiroler Volkskunstmuseums befindet, ist nun die ganze Gruppe des Altars, dessen übrige Teile bekanntlich in zahllose Einzelstücke zersplittert auf verschiedene Orte verstreut sind, im Museum wieder vereinigt. Durch eine Tauschaktion mit Schloß Ambras, an das das Ferdinandeum eine Reihe von Objekten als Leihgabe abgab, die für die dort neu aufgestellten Sammlungen von Bedeutung sind (Meßkleid und Schmuckkassette der Philippine Welser, acht Wappenscheiben und die Waffensammlung des Ferdinandeums) konnten ferner die vier doppelseitig bemalten Flügelbilder eines Altars von Friedrich Pacher, die im Museum wieder in der originalen Form zusammengefügt wurden, zwei doppelseitig bemalte Flügelaltarbilder von Simon von Taisten, zwei spätgotische Statuen Maria und Johannes unter dem Kreuz, eine Schnitzgruppe mit dem Erbärmden-Christus und zwei Engeln von Hans Klocker, die Schnitzgruppe eines Nonnenchors aus Tannheim sowie zwei Relieffiguren des frühen 15. Jahrhunderts, darstellend den heiligen Andreas und den heiligen Bartholomäus, als Dauerleihgaben der Gotiksammlung des Ferdinandeums zugeführt werden. Für die Barockgalerie wurden ein großes Bild von Stephan Kessler „Martyrium des heiligen Bartholomäus“, ein Bild der gleichen Richtung mit der Darstellung der Johannespredigt und zwei aus dem Ursulinenkloster in Innsbruck stammende weibliche Heilige von Stephan Föger angekauft. Ein schönes Madonnenbild von Franz Unterberger wuchs der gleichen

Abteilung durch das Legat von Herrn Kommerzialrat Kunibert Zimmer zu.

Vom gleichen Legatar erhielt das Museum für seine kunstgewerblichen Sammlungen eine hervorragende Kollektion von Gläsern, die die bereits vorhandenen schönen Bestände sehr wesentlich bereichern. Dieses prächtige Legat wird der Aufstellung zugeführt werden, sobald die nötigen Voraussetzungen hiefür gegeben sein werden. Eine venezianische Konfektschale des 16. Jahrhunderts, ein ähnliches etwas späteres Stück, ein ausgezeichnetes Kothgasserglas und ein sehr schönes, wenngleich etwas beschädigtes Mildnerglas (Rubinglas mit Zwischengolddekor) kamen als Geschenk von Herrn Dr. Karl Ruhmann, Wien, ein Glaskännchen des 17. Jahrhunderts mit langer Ausgußröhre und ein Scherzgefäß des 18. Jahrhunderts in Form eines Bären als „Widmung Albert Pollak“ ins Museum. Ein Warzenglas aus der Bozner Gegend wurde aus dem Kunsthandel erworben. Ebenfalls als „Widmung Albert Pollak“ gelangte ein doppelhenkeliger Gelbgußmörser vom Jahre 1569 in die kunstgewerblichen Sammlungen des Ferdinandeums.

Die Graphische Sammlung erhielt einen Band mit Stichen von H. Goltzius, die Metamorphosen von Ovid, als Geschenk von Fr. Wilhelmine Redlich in Innsbruck. Besonders zahlreich waren die Erwerbungen von zeitgenössischer Graphik. Das Amt der Tiroler Landesregierung überließ dem Museum aus dem Ersten Österreichischen Graphik-Wettbewerb in Innsbruck die fünf preisgekrönten Arbeiten von Kreutzberger, Weiler, Flora, Bilger und Fronius; sieben Graphiken aus dieser Ausstellung, und zwar je zwei Blätter von Krautgasser und Palffy und je ein Blatt von Walenta, Rehm, Eckel wurden angekauft. Je ein Blatt von Klima und Ebensperger wurde aus der Ausstellung „Die Jungen“ im Tiroler Kunstpavillon erworben. Aus der Ausstellung des Graphikers Paul Flora konnten zehn Blätter erworben werden, davon fünf als Leihgabe der Tiroler Landesregierung. Aus der Ausstellung Artur Nikodem im Tiroler Kunstpavillon gingen fünf Blätter, z. T. mit Unterstützung der Tiroler Landesregierung, ins Museum. Vier Graphiken Fritz Bergers wurden vom Künstler erworben.

Die Topographische Sammlung erhielt durch Kauf ein Aquarell „Goldenes Dachl und Helblinghaus“ von H. Sebron, 1839, und ein Aquarell Kloster Wilten, von Charles Annesley. Außerdem wurden zwei Aquarelle mit Szenen aus den Tiroler Freiheitskriegen erworben.

Aus Innsbrucker Privatbesitz wurde ein sehr interessanter, mit dem Bild des heiligen Michael und zwölf Wappen gezielter Sieneser Bucheinband von der Domopera in Siena aus dem Jahre 1486 angekauft.



In den Jahren 1951/52 ist der Band 30 der „Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum“ mit naturwissenschaftliche Beiträgen und der Band 31 als Festschrift zum 70. Geburtstag von Herrn Hofrat Univ.-Prof. Dr. Otto Stolz mit historischen Aufsätzen, der letztere im stattlichen Umfang von über 700 Seiten unter der Redaktion des Fachreferenten für die Veröffentlichungen Univ.-Prof. Dr. Raimund Klebelsberg erschienen. Der im letzten Bericht (S. 721) angekündigte Band 4 der Quellenserie „Acta Tirolensia“ (Die Südtiroler Notariatsimbreviaturen des 13. Jahrhunderts, 2. Teil, bearbeitet von weiland H. v. Voltolini und F. Huter) ist inzwischen herausgekommen.

Der Bibliothek wuchsen im Jahre 1951 308, im Jahre 1952 460 Einzelstücke zu. Mehr als drei Viertel dieser Anzahl wurden dem Museum geschenkweise überlassen. Unter den Geschenkgebern ist neben den Tiroler Verlegern besonders Herr Dr. Ekkehard Hörmann zu nennen, der dem Ferdinandeum 188 Stücke aus der Bibliothek seines Vaters Univ.-Prof. Dr. Walter v. Hörmann übergab.

Zu Ende des Jahres 1951 wies das Mitgliederverzeichnis 1326 Namen auf; es hatten jedoch 342, also nahezu ein Viertel den Mitgliedsbeitrag noch nicht bezahlt. Demgegenüber betrug die Mitgliederzahl zu Ende des Jahres 1952 1459 und nur 130 Mitglieder, d. i. 9 Prozent, sind mit dem Jahresbeitrag im Rückstand geblieben. Dieser erfreuliche Zuwachs von Mitgliedern ist in erster Linie der regen Ausstellungstätigkeit des Museums, besonders den „Kunstschätzen aus Wien“ zugute zu halten.

Beklagenswert ist der Verlust einer größeren Reihe alter Mitglieder des Vereins, die in den Berichtsjahren verstorben sind. Besonders schmerzlich aber wird das Museum von dem plötzlichen Hinscheiden Kommerzialrats Kunibert Zimmerer am 19. August 1952 berührt, der jahrzehntelang dem Verwaltungsausschuß als Fachreferent und Kurator angehörte, in der Zeit des Krieges den Verein als Vorstand geführt und in dieser Eigenschaft den Wiederaufbau des Hauses in die Wege geleitet hat. Seiner engen Verbundenheit mit dem Museum hat Kommerzialrat Zimmerer auch durch die Überlassung des bereits erwähnten Legates Ausdruck verliehen. Bis in die letzten Lebenstage hat er an den Schicksalen des Museums und seiner neuen Blüte seit dem Kriegsende innigsten Anteil genommen. Das Museum wird ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Im Jahre 1951 fanden sieben, im Jahre 1952 vier Sitzungen des Verwaltungsausschusses statt. In zahlreichen Fällen hat der Vorstand den „Kleinen Ausschuß“ oder den Kunstauschuß zu Rate gezogen.

Die Jahreshauptversammlung zur Berichterstattung über das Jahr 1951 fand am 5. März 1952, jene des Jahres 1952 am 9. Dezember dieses Jahres, bzw. am 22. Juni 1953 statt.

In der Jahreshauptversammlung vom 5. März 1952 wurde die Kooptierung von Herrn Univ.-Prof. Dr. Otto Steinböck in den Verwaltungsausschuß als Referent für Zoologie an Stelle des Hofrates Dr. Karl Toldt, der auf eigenen mehrfachen Wunsch in Anbetracht seines vorgerückten Alters aus dem Ausschuß ausgeschieden ist, genehmigt. Zugleich wurde Herr Hofrat Dr. Karl Toldt in Würdigung seiner hingebungsvollen 25jährigen Tätigkeit als Fachreferent der Zoologischen Sammlung und besonders auch seiner hervorragenden Verdienste um die naturwissenschaftliche Erforschung Tirols zum Ehrenmitglied ernannt. In der gleichen Sitzung wurde auch die Kooptierung von Herrn Univ.-Prof. Dr. Otto Lutterotti in den Ausschuß genehmigt.

In der Vollversammlung vom 9. Dezember 1952 wurde Präsident Dr. Ernst Durig auf Antrag von Herrn Oberbaurat Ing. Karl Innerebner durch Akklamation als Vorstand einstimmig wiedergewählt. Der Vorschlag von Präsident Dr. Durig, den Verwaltungsausschuß mit Beschränkung der Funktionsdauer bis zur Neufassung der längst überholten Satzungen, die der nächsten Vollversammlung im Frühjahr des kommenden Jahres vorgelegt werden solle, wiederzuwählen, wurde einstimmig angenommen. An Stelle von Univ.-Prof. Dr. Bruno Sander, der darum gebeten hatte, von seiner Wiederwahl in den Ausschuß abzusehen, wurde, einer Anregung Prof. Sanders Folge leistend, dessen Assistent Univ.-Doz. Dr. Josef Ladurner als Fachreferent für Mineralogie in den Ausschuß gewählt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1952/1953

Band/Volume: [032\\_033](#)

Autor(en)/Author(s): Oberhammer Vinzenz

Artikel/Article: [Jahresbericht über die Vereinsjahre 1951 und 1952. 95-106](#)